

Ansegisi et Benedicti Levitae, ein umfänglicher, weit über 500 Kapitel tradierender Auszug aus den Sammlungen der echten und der Falschen Kapitularien⁹³.

Eine von Seckel noch nicht analysierte kleinere, 126 Exzerpte umfassende Epitome⁹⁴, im Aufbau, d. h. in der Verbindung von Ansegis- und Benedictus-Levita-Texten, der Abbreviatio ähnlich, dem Inhalt nach aber durchaus verschieden, soll nun im folgenden vorgestellt werden, mit einer gewissen Ausführlichkeit, denn – so meinen wir – Seckels Akribie verpflichtet ...

a) Die Handschrift

Die hier so genannte Epitome Ansegisi et Benedicti Levitae füllt foll. 24^r–44^v des heutigen Cod. Par. Lat. 3851, in dem zwei ursprünglich getrennte Manuskripte zusammengebunden sind⁹⁵.

Während Teil I mit Breviarium und Anfang der Concordia canonum des Cresconius aus dem Kloster Lorsch stammt (saec. IX¹)⁹⁶, ist die Herkunft

⁹³) Ebd. S. 420 ff. Bekannte Überlieferungen: Montpellier, Bibl. Interuniv. (Sect. Méd.), H. 137; Palermo, Arch. della Catt., 14; Par. Lat. 3839; 3839 A; 17526; dazu der Auszug in Cod. Vat. Ottob. Lat. 93; vgl. die Zusammenstellung bei Hubert Mordk, Kirchenrecht und Reform im Frankenreich (Beiträge zur Geschichte und Quellenkunde des Mittelalters 1, 1975) S. 194 Anm. 495. In verkürzter Form erscheint die Abbreviatio in der 17-Bücher-Sammlung von Poitiers, vgl. Seckel (wie Anm. 91) S. 455 ff. (Codd. Berlin, Dt. Staatsbibl., Phill. 1778; Reims, Bibl. Munic., 675 und der von Peter Brommer, Kurzformen des Dekrets Bischof Burchards von Worms, Jb. für westdeutsche Landesgeschichte 1, 1975, S. 21 Anm. 10 genannte Cod. Hereford, Cath. Libr., 0.2.VII). Ausführlich zur Traditionsgeschichte jetzt Gerhard Schmitz, Die Überlieferung der sog. „Abbreviatio Ansegisi et Benedicti Levitae“, DA 40 (1984) S. 176–199.

⁹⁴) Seckel notiert in seiner Studie S. 460 Anm. 8, in der er „einige Ignota ..., die meist zugleich Desiderata sind“, aufführt, die Handschrift unserer Epitome (Cod. Par. Lat. 3851) unter der Nr. 3 nur nach dem alten Pariser Katalog von 1744 (Bd. 3, 3, S. 520) und bemerkt lakonisch: „Ist nicht untersucht“.

⁹⁵) 46 Pergamentblätter; Teil I (foll. 1–23): ca. 246×160 mm [ca. 185×110 mm], Teil II (foll. 24–46): ca. 240×160 mm [ca. 170×110 mm], 24 lange Zeilen in beiden Teilen. Lagen: III + 1 (7) + 2 IV (23) // + 2 IV (39) + 1 + III (46), Kustoden fol. 15^v (II) und 23^v (III). Teil II: dunkelbraune Texttinte, orangefarbige Rubriken und Kapitelzahlen, einfache Initialen in Texttinte z. T. mit roten Füllungen, Schattenstrichen und Punkten. Die gleiche Zeilenzahl, der ähnlich große Schriftspiegel und der verwandte Inhalt (Kirchenrecht) sprechen dafür, daß Teil II gezielt zu Teil I hinzukomponiert wurde. Zumindest Teil I gehörte einst Pierre Pithou (Namensvermerke foll. 2^r und 23^v) und Jean Baptiste Colbert (Colb. 3604); in der königlichen Bibliothek stand die Hs. unter der Sig. (Reg.) 4483/1. a.

⁹⁶) Der Inhalt von Teil I im einzelnen: Titel der Sammlung (fol. 1^r), metrische Vorrede des Konzils von Nikäa (fol. 2^r), Brief des Cresconius an Bischof Liberius als Vorrede